

Stefan Jäger

Die Zauberlehrlinge

Familienstück für Kinder und Erwachsene
sehr frei nach Johann Wolfgang von Goethe

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Kasimir Sorglos und Antonia Neunmalklug lernen sich auf dem Weg in die Stadt kennen, wo sie nach ihrer Schulzeit eine Lehre beginnen wollen: Kasimir wird bei einem Zauberer in die Lehre gehen, Antonia bei einer Hexe. Dummerweise sind ihre beiden neuen Meister nun der Meinung, dass die jeweils andere Zunft nichts taugt und glauben, jeder habe den besseren Lehrling eingestellt. Um herauszufinden, wer nun wirklich am besten zaubern beziehungsweise hexen kann, müssen die beiden ein Duell austragen - allerdings hat Stadtwächter Meckermann etwas dagegen, denn Zauberer und Hexen sind ihm verhasst: Am liebsten würde er sie alle einsperren, und Zaubererduelle sind sowieso verboten. Und als Kasimir dann auch noch heimlich einen Zauberspruch

benutzt, für den er eigentlich noch zu jung ist, geht im Labor wirklich alles drunter und drüber.

Ein Theaterstück mit Tanzeinlagen, sehr frei nach Goethe.

Spieltyp: Stück für altersgemischte Ensembles
Bühnenbild: Bühne mit Vorbühne
Spieler: 3w 4m, 3-5 Kinder
Spieldauer: Ca. 70 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher

Personal

Bomphrastus Theobastus Paramelsus - Ein Zauberer
Ein etwas ratloser Zauberer, der das Zaubern in erster Linie als Geschäft sieht. Immer in Sorge: um das liebe Geld, die leidige Konkurrenz, seinen unfähigen Lehrling. Und von Hexen hält er schon mal gar nichts.

Tomeus Toxikus - Ein älterer Zauberlehrling
Ein nur wenig fähiger und darum unzufriedener Lehrling, der erleben muss, wie ein neuer Lehrling ihm den Rang abläuft. Lässt sich daraufhin vor den Karren von Torwächter Meckermann spannen, der allen Zauberern und Hexen Übles will.

Kasimir Sorglos - Ein jüngerer Zauberlehrling
Sorglos, wie der Name es schon sagt, und gescheit. Gegenüber Antonia zieht er es aber vor zu verschweigen, dass er bei einem Zauberer in die Lehre gehen wird.

Atalante Dominante Periphere - Eine Hexe
Energisch und dominant: Hält die Hexenkunst der Zauberei für überlegen. Ist sich der Ablehnung aller Hexerei durch Paramelsus durchaus bewusst und nicht bereit, das hinzunehmen.

Antonia Neunmalklug - Eine Junghexe
Klug und überaus hilfsbereit. Auch Antonia verschweigt gegenüber Kasimir und Torwächter Meckermann, dass sie bei einer Hexe lernen wird.

Frau Hempel - Eine Kundin
Eine etwas überdrehte Dame, die sich allein um ihr Äußeres sorgt, um deren sonstige Geistesgaben es indes nicht allzu gut bestellt ist.

Mutz Meckermann - Ein Torwächter
Der "Bösewicht" des Stückes, unzufrieden mit seiner Rolle in der Welt: Seine Motivation ist es, mehr als ein Torwächter zu sein, Hauptmann nämlich. Und Hexen und Zauberer sind ihm von Grund auf verhasst.

Drei bis fünf Homunkel
Diese Rollen sind für Kinder gedacht, frech und umtriebig und immer in Bewegung. Sie kommen nur in einer Szene vor (da bieten sich gesonderte Proben an), ihr Text besteht aus kleinen Reimen. Sie können auch tanzen und singen. Der Auftritt der Homunkel sollte interessant choreographiert sein, damit er seine Wirkung entfaltet.

1. Szene

Irgendwo im Saal tritt Kasimir auf. Der Vorhang ist geschlossen, zwei Schilder hängen daran und weisen in verschiedene Richtungen: Altstadt steht auf dem einen, Neustadt auf dem anderen. Seitlich auf der Vorbühne steht außerdem eine kleine Bank. An einem der Bühnenaufgänge ist ein Tor angedeutet. Auf der anderen Seite oder an anderer Stelle im Saal stehen mehrere kleine Bäume. Waldgeräusche ertönen. Antonia tritt an anderer Stelle im Saal auf. Umherblickend und / oder rückwärts gehend bewegen sich die beiden aufeinander zu und stoßen vor den Bäumen zusammen.

Antonia:

(Antonia stürzt zu Boden oder hält ihre Schulter)

Oh!

Kasimir:

(im Reisemantel und mit einem Stock oder Beutel)

Entschuldigung! Entschuldigung!

(hilft ihr auf)

... Ich bitte wirklich um Entschuldigung, schönes Fräulein, aber ist das hier wohl der Weg in die Stadt?

Antonia:

(ebenfalls im Reisemantel)

Ich bin weder ein Fräulein, noch halte ich mich für schön, verehrter Herr. Und den Weg in die Stadt, den suche ich selbst.

Kasimir:

Ja, was ist da zu tun? Bald wird es dunkel werden. - Ein Herr bin ich übrigens auch nicht und schon gar kein verehrter. Ich bin einfach der Kasimir.

Antonia:

Und ich heiße Antonia. Einen guten Tag also, Kasimir.

Kasimir:

Einen guten Tag also, Antonia. Vielleicht können wir den Weg in die Stadt zusammen gehen.

(eine Glocke beginnt zu läuten und tut das in kurzen Abständen immer wieder)

Antonia:

Sehr gern. Zu zweit geht es sich bestimmt leichter. - Eine Glocke, das kommt von dort.

Kasimir:

Ich seh' auch schon die Stadtmauer.

Antonia:

Gottseidank!

Kasimir:

Da steht jemand am Tor.

Antonia:

Mit einer Waffe, o weh!

(das Glockengeläut hat aufgehört)

Meckermann:

(mit einer Hellebarde oder einem Spieß bewaffnet)

Wer kommt da? Die Stadttore sind schon geschlossen! Wenn die Glocke aufgehört hat zu läuten, lassen wir keinen mehr herein.

Kasimir:

Aber wir müssen hinein.

Meckermann:

Niemand kommt in die Stadt, wenn es dunkel ist. Zu viel Gesindel abends unterwegs. Diebe und Räuber. Lumpenpack und Beutelschneider. Ihr müsst bis morgen früh warten, bei Tageslicht könnt ihr herein.

Antonia:

Bitte, Herr Hauptmann, wir wissen doch nicht, wo wir sonst hin sollen. Hier draußen ist es doch sicher gefährlich. Vielleicht gibt es hier sogar Wölfe.

(Wolfsgeheul kann ertönen)

Meckermann:

Ihr kommt doch von irgendwo her, oder nicht? Warum geht ihr nicht nach irgendwo zurück?

Antonia:

Aber wir kommen doch von weit weg.

Meckermann:

Weitweg? Kenne ich nicht. Muss ja ein richtiges Kaff sein! Wo soll das sein?

Kasimir:

Nein, es liegt sehr weit weg, wo wir herkommen.

Meckermann:

Ach so! Was sucht ihr eigentlich in der Stadt? So junges Volk wie ihr, das sollte abends nicht mehr außerhalb seines Dorfes unterwegs sein. Geht nach Hause, hier könnt ihr nicht rein.

Antonia:

Mein Name ist Antonia Neunmalklug, Herr Hauptmann. Ich beginne eine Lehre in der Stadt.

Kasimir:

Ich auch, ich beginne auch eine Lehre. Kasimir ist der Name, Kasimir Sorglos.

Meckermann:

Eine Lehre? Wirklich?

Antonia:

Ganz bestimmt, Herr Hauptmann. - Bitte, Herr Hauptmann!

Meckermann:

Also gut, wenn das so ist, will ich einmal eine Ausnahme machen.

(gibt den Weg frei)

Dann herein also ...

(die beiden wollen vorüber, aber er hält ihnen wieder seine Waffe vor)

solange es keine Hexen und Zauberer sind, davon haben wir nämlich schon genug in der Stadt. Aber bestimmt nicht mehr lange, so wahr ich Mutz Meckermann heiße!

(gibt wieder den Weg frei)

Dann eilt euch mal, ihr beiden ...

(die beiden wollen vorüber, aber er hält sie wieder auf)

und merkt euch gleich: Die Stadttore werden jeden Abend geschlossen, sobald es aufgehört hat zu läuten.

(gibt endgültig den Weg frei)

Kasimir:

Danke schön, Herr Hauptmann.

Meckermann:

Nur Meckermann, wenn's beliebt, leider nur Torwächter Meckermann.

(zu sich selbst)

Obwohl sich Hauptmann natürlich besser anhört. Viel besser sogar. Hauptmann Meckermann, ja das hat Klang, das wäre was! Hauptmann Meckermann!

(Kasimir und Antonia gehen auf die Vorbühne)

Kasimir:

Entschuldige bitte meine Neugierde, Antonia, aber wirst du hier wirklich eine Lehre beginnen?

Antonia:

Ja, ich habe nämlich die Schule beendet, und jetzt haben mich meine Eltern in die Stadt geschickt, damit ich einen Beruf lerne.

Kasimir:

So ein Zufall! Ich bin auch fertig mit der Schule und habe mein Dorf verlassen, um eine Lehre zu beginnen. Was wirst du denn lernen?

Antonia:

Ich? Ach, gar nichts von Bedeutung.

Kasimir:

Nun sag schon!

Antonia:

(verlegen)

Ich werde lernen, wie man, ähm, wie ich, also, ich werde lernen, wie man mit einem ... mit einem Besen umgeht und in einer, äh, Küche arbeitet und solche Sachen.

Kasimir:

Dann wirst du Haushälterin werden oder Hausmädchen?

Antonia:

Jaja, ganz genau, in einem großen Haus werde ich Haushälterin.

(schnell)

Und du? Was wirst du lernen?

Kasimir:

(verlegen)

Och, ebenfalls keine große Sache. Ich werde lernen, ähm, wie ich, also, wie man, naja ... wie man Flüssigkeiten zusammen mischt und verschiedene Pulver herstellt und solche Sachen.

Antonia:

Dann gehst du wohl in eine Apotheke zum Lernen?

Kasimir:

Eine Apo... Ja richtig, eine Apotheke, genau da geh' ich hin.

Antonia:

Ich war übrigens noch nie in einer Stadt, ich bin ja so neugierig darauf.

Kasimir:

Ich auch.

(ironisch)

Ich habe gehört, dass in der Stadt sogar Zauberer leben sollen.

Antonia:

Zauberer? Nein, das glaube ich nicht, Zauberer gibt es doch gar nicht!

(ironisch)

Ich habe aber gehört, dass in der Stadt Hexen leben sollen.

Kasimir:

Das glaube ich nun nicht. Hexen gibt es doch überhaupt nicht.

Antonia:

Also gibt es weder Zauberer noch Hexen, vielleicht sollten wir uns darauf einigen.

Kasimir:

Weder Zauberer noch Hexen gibt es, genau.

(die beiden lachen vor sich hin)

Kasimir:

Auf diesem Schild steht Altstadt, da muss ich hin. Meine, äh, Apotheke ist nämlich in der Altstadt.

Antonia:

Und da steht Neustadt, das ist mein Weg. Das Haus, welches ich suche, steht nämlich in der Neustadt.

Kasimir:

Dann müssen wir uns hier wohl trennen.

Antonia:

Wie schade. Wo wir doch noch niemanden kennen in der Stadt.

Kasimir:

Ja, sehr schade. Aber vielleicht treffen wir uns einmal wieder ...

Antonia:

Gern, Kasimir, sehr gern. Wenn wir uns etwas eingelebt haben.

Kasimir:

Dann also bis bald, Antonia.

Antonia:

Dann also bis bald, Kasimir.

2. Szene

Auf der Bühne. Eine Art Labor ist angedeutet, ein langer Tisch mit einer Decke, die bis zum Boden reicht und mit allerlei Flaschen und Tiegeln und Apparaturen darauf, Regale mit Büchern und Gläsern und allerlei Zeugs im Hintergrund. Ein Garderobenständer steht noch irgendwo, außerdem ein Besen.

Paramelsus:

(läuft ungeduldig hin und her, eine Uhr in der Hand)

Wo bleibt der Kerl nur? Was habe ich mir da für eine Made ins Fleisch gesetzt? Das Zauberjahr ist schon fast einen Tag alt und keine Spur von meinem neuen Lehrling. Da muss der alte eben noch mal genügen. Toxikus! TOXIKUS!

Toxikus:

Tomeus Toxikus zu Euren Diensten, Meister Paramelsus!

Paramelsus:

Die Dienste kenne ich! Aber der Neue scheint auch nicht besser zu sein. Da haben wir uns einen schönen neuen Lehrling geholt! Erkläre mir doch noch einmal, wie wir gerade auf den gekommen sind, Toxikus!

Toxikus:

(liest in einer Schriftrolle oder einem Brief)

Nun, Meister, in seiner Schulklasse war er der Beste. Und seine Eltern kennen jemanden, der jemanden kennt, der wieder jemanden kennt, der euch kennt, Meister.

Paramelsus:

Das sind mir viel zu viele Bekanntschaften, Toxikus! Und der Beste worin war er? Im Zuspätkommen? Im Hausaufgabenvergessen? Im Lehrerärgern? Es gibt im Land einfach keine gescheiterten Lehrlinge mehr. Wenn das so weitergeht, wird das Wissen der Zauberer bald ausgestorben sein.

Toxikus:

Dann werden die Leute wohl zu den Hexen gehen, Meister, die wissen ja auch so einiges.

Paramelsus:

(schüttelt sich und/ oder wird lauter, denn Hexe ist immer ein Reizwort für ihn!)

Was redest du da für einen Unsinn, Toxikus! Gar nichts wissen die Hexen, das weiß ich genau, gar nichts! Hexenwissen ist albernes Zeug, alle Hexen sind Betrügerinnen! Um alles machen sie ein großes Brimborium, Hexenküche, schwarze Katze, Besen, und heraus kommt dabei nichts, gar nichts. Und ich bin alt, ich muss mein großes Wissen an jemanden weitergeben ...

Toxikus:

(holt ein großes schwarzes Buch herbei)

Meister Paramelsus, wenn ihr mir nur endlich erlauben würdet, ins große Schwarzbuch der Zauberei zu schauen, dann könnte ich ...

Paramelsus:

(reißt ihm das Buch aus den Händen)

Wie käme ich dazu! Du hast immer noch nicht ausgelernt! Wie lange bist du nun schon Lehrling? Sechzehn Jahre?

Toxikus:

Siebzehn, Meister.

Paramelsus:

Siebzehn Mal bis du bereits durch die Prüfung gefallen? Unglaublich! Wie bin ich nur dazu gekommen, dich damals als Lehrling anzunehmen?

Toxikus:

Meine Eltern kannten jemanden, der jemanden kannte, der wieder jemanden kannte, der euch kannte, Meister. - Aber Meister, wenn ihr nur einmal fünf gerade sein lassen wolltet, dann würde ich doch auch die Prüfung bestehen. Schaut, eine Hexe muss doch auch keine Prüfung bestehen, um eine zu sein.

Paramelsus:

(schüttelt sich wieder und / oder wird lauter ...)

Genug jetzt von den Hexen! Hexe kann sich jede Frau nennen, wenn sie eine krumme Nase, ein paar Warzen und einen Buckel hat, aber Zauberer, die müssen am Ende ihrer Lehre eine Prüfung machen, so steht es im großen Schwarzbuch der Zauberei. Und wer die Prüfung nicht besteht, der wird eben kein Zauberer, sondern bleibt ein Zauberlehrling. Was kümmern uns Zauberer überhaupt die Hexen? Was die in einem Jahr lernen, dafür braucht ein gescheiter Zauberer gerade einmal einen Monat. Aber ein richtiger Zauberer, der lernt viel mehr als Fieber zu senken und Warzen verschwinden zu lassen ... Beim zauberkundigen

Gandalf! Die Warzen! Frau Hempel kommt heute Abend, um ihren Warzentrunk zu holen. Wie weit bist du damit? Geh ihn holen.

(Toxikus geht erschrocken ab)

Dieser Kerl ist einfach kein richtiger Zauberer und wird, das fürchte ich, auch nie einer sein. Die meisten Zauberlehrlinge legen doch nach einigen Jahren ihre Prüfung ab und sind dann echte Zauberer. Aber der Toxikus! Siebzehn Jahre! Unglaublich! Dem fehlt es an der nötigen Gescheitheit. Der will gar nicht wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält, der will nur bei den hübschen Hexen Eindruck machen. Und dabei kriegt er nicht einmal einen Warzentrunk ordentlich hin! Ach, dass man als anerkannter Zauberer seine Tage mit solch niederer Arbeit füllen muss! Warzen! Gestern kam einer und fragte nach einem Trank, der ihm die Popel noch in der Nase versüßt.

(steckt sich den Finger in die Nase, betrachtet ihn anschließend und schnippt das Ergebnis ins Publikum)

Sie schmeckten ihm nicht so recht, sagte er. - Verlangt denn heute noch irgendein Mensch einen Trank, um freche Kinder in brave zu verwandeln? Oder einen Trank, der aus einem Kuschtier ein echtes Tier macht? - Und dann all die buckligen Hexen in der Stadt, die verderben die Preise. Neulich hat eine für einen Glückstrank gerade einmal zwei Taler verlangt - am Stammtisch, bei dem sich alle Zauberer der Stadt treffen, haben sie's so erzählt! Zwei Taler! Wie soll man von zwei Talern leben? Wie soll man davon ein großes Haus bezahlen, seinen Lehrling und sein Glas Wein beim Stammtisch? Unmöglich ist das und ...

Kasimir:

(klopft)

Entschuldigung! Ist dies das Haus von Herrn Paramelsus?

Paramelsus:

Das ist es, mein Junge. Und wer bist du wohl?

Kasimir:

Kasimir ist der Name, Herr, Kasimir Sorglos.

Paramelsus:

Das nenne ich wirklich sorglos, Junge! Heute Mittag hättest du schon da sein müssen. Und nenne du mich nun Meister, denn der bin ich von diesem Tage an. Meister Bomphrastus Theobastus Paramelsus. Lass mich gleich einmal sehen, was du kannst. Sage mir also, Kasimir Sorglos, woraus muss ein Becher gemacht sein, damit du daraus selbst Gift ohne Schaden trinken könntest?

Kasimir:

Ich würde gar kein Gift trinken wollen, Meister, ganz egal woraus.

Paramelsus:

Aus Einhorn muss er natürlich sein, Schlaukopf! Die nächste Frage: Welcher Stein wird alle sieben Jahre im Magen eines Hahnes gefunden?

Kasimir:

Das weiß ich nicht, Meister, bei uns zu Hause wurden die Hähne keine sieben Jahre alt, die hat immer der Fuchs geholt.

Paramelsus:

Es ist der Alektorius, Besserwisser, er macht unsichtbar und verleiht große Stärke. Weiter: Was hilft gleichzeitig gegen Überarbeitung und Langeweile?

Kasimir:

Nicht zur Schule gehen, Meister?

Paramelsus:

Die Stabwurzel natürlich, du Klugschwätzer! Noch einen Versuch gebe ich dir: Mit welcher Hand muss man die Blätter der Rauke pflücken und zu welcher Tageszeit muss man es tun?

Kasimir:

Ich würde sagen, mit der linken Hand ... oder mit der rechten, Meister, und ...

Paramelsus:

Mit der linken oder der rechten ... Nicht zu fassen! Glaubst du etwa, du bist hier in einer Apotheke? Was bringen sie euch eigentlich in der Schule bei außer Lesen, Schreiben und Rechnen? Ich glaube beinah, dass ...

Frau Hempel:

(von hinten)

Hallo, jemand zu Hause? Hallo?

Paramelsus:

Die Hempel, beim großen Potter! TOXIKUS, EIL DICH! - *(Frau Hempel tritt auf, in ihrem Gesicht sind zwei dicke Warzen zu sehen, eine rechts, eine links)*

Paramelsus:

Nur herein, nur herein, gnädige Frau! Willkommen in meiner bescheidenen Hütte, liebe Frau Hempel.

Frau Hempel:

O großer Meister Zauberer, wie überaus freundlich von Ihnen! Mitnichten will ich Sie bei Ihren wichtigen Verrichtungen stören, aber ob wohl mein Warzentrunk fertig ist?

Paramelsus:

Aber natürlich, liebe Frau Hempel, natürlich. Ganz und gar fertig! Wenn Sie nur hier Platz nehmen wollen. Wir wollen den Trank gleich ausprobieren.

(Kasimir tritt in den Hintergrund und sieht sich im Labor um)

Frau Hempel:

Ich würde lieber stehen bleiben, wenn es nichts ausmacht.

Paramelsus:

Es macht nichts, es macht gar nichts, liebe Frau Hempel.

Frau Hempel:

Ob Sie wohl diesmal endlich, endlich das richtige Mittel gegen meine Warzen haben, verehrter Meister Paranus? *(sie spricht den Namen immer falsch aus)*

Paramelsus:

Da bin ich sicher, gute Frau Hempel, da bin ich ganz sicher. Diesmal haben wir dem Trank noch zerstoßene Dattelkerne aus Mesopotamien beigefügt. Aus Mesopotamien! Denken Sie nur!

Frau Hempel:

Ich will nicht denken, verehrter Meister, das strengt mich an, ich will nur, dass diese grässlichen Warzen verschwinden.

Paramelsus:

Aber liebe Frau Hempel, diese Warzen sind doch recht kleidsam. Ich möchte sogar sagen, sie stehen Ihnen ...

Frau Hempel:

Seien Sie nur still! Ich werde ja schon für eine Hexe gehalten! Kinder drehen sich um und zeigen mit dem Finger auf mich.

Paramelsus:

Kinder! Nichts als Unsinn im Kopf, die kleinen Biester - was wissen die schon? Hexen haben doch außer ihren Warzen auch einen Buckel, Sie dagegen ...

Frau Hempel:

(drückt ihren Rücken durch)

Ob ich vielleicht einmal zu den Hexen gehe, was meinen Sie, Meister Rhabarbermus? Die kennen sich doch aus mit Warzen, oder nicht?

Paramelsus:

Frau Hempel, ich bitte Sie! Hexen! Was das für Schwindlerinnen sind! Wissen Sie, womit die arbeiten? Mit Betrug sage ich Ihnen, mit ganz gemeinem Betrug! Wenn Hexen sich mit Warzen auskennen würden, dann hätten sie doch wohl selbst keine einzige, nicht wahr? Und dabei sind Hexen voller Warzen, von oben bis unten. Bucklig und voller Warzen, ich sage es Ihnen! Jedes Kind weiß das!

Frau Hempel:

Ach, da haben Sie natürlich Recht, Meister Parapups.

Paramelsus:

Sehen Sie, liebe Frau Hempel. Hier bei uns sind Sie genau richtig. Wir betreiben noch ehrliche Zauberei, hier wird Ihnen geholfen. Wir bekommen das schon hin mit Ihren Warzen.

Frau Hempel:

Ach, diese Warzen! - Aber denken Sie nur, Meister Karamelsus, ich hörte, Torwächter Meckermann meckert und schimpft wieder überall und bei jeder Gelegenheit auf Sie.

Paramelsus:

Der Meckermann! Dass es auch immer Menschen geben muss, die einen nicht in Frieden lassen können! Was kann man von so einem schon erwarten: In Meckermanns Kopf ist nicht einmal genug Platz für einen einzigen gescheiten Gedanken, geschweige denn für die Größe und Bedeutung eines Zauberers!

(Toxikus tritt auf mit einem Fläschchen in der Hand)

- Ah, und hier kommt schon Ihr hochwirksamer Warzentrunk. Danke, mein guter Toxikus. - Liebe Frau Hempel, Sie werden sehen: Wenn Sie diesen Trank auf Ihre Warzen schmieren ...

Toxikus:

... dreimal täglich, an Sonntagen viermal ...

Paramelsus:

... dreimal täglich, an Sonntagen viermal, und wenn Sie dann noch den rechten Zauberspruch dazu sagen ...

Toxikus:

... Hokuspokus verschwindibus ...

Paramelsus:

... Hokuspokus verschwindibus, und wenn Sie sich dann noch um sich selbst drehen ...

Toxikus:

... dreimal rechts herum, an Sonntagen links herum ...

Paramelsus:

... dreimal rechts herum, an Sonntagen links herum, dann sind Ihre Warzen ruckizuckiundhastdunichtgesehen in aller kürzester Zeit verschwunden!

Toxikus:

... in wenigen Monaten ...

Paramelsus:

In wenigen Monaten.

Frau Hempel:

Monaten? Ach, Meister Laberstuss, ich will Ihnen gern glauben, aber Monate? Also gut, es bleibt mir ja doch keine andere Wahl. Was bin ich Ihnen schuldig?

Paramelsus:

Nur fünf kleine Talerlein, liebe Frau Hempel.

Frau Hempel:

Fünf Taler? Guter Gott, sind Sie unter die Apotheker gegangen? Also gut, es sei drum. Hier sind eins, zwei, drei, vier und

(seufzt und zögert)

fünf Taler. Einen schönen Tag wünsche ich den verehrten Herren Zauberer.

Paramelsus:

Auf Wiedersehen, liebe Frau Hempel, auf Wiedersehen, es war wie immer eine Freude. Toxikus, begleite doch Frau Hempel hinaus.

(Frau Hempel und Toxikus ab)

Frau Hempel:

Wie war das gleich? Krokosnus verwindischnus?

Toxikus:

Kokusnus verschwindibus. Ich meine: Hokuspokus verschwindibus.

Paramelsus:

Warzen muss ich kurieren! Was für eine Schande für einen Zauberer wie mich.

Kasimir:

Aber wenn es doch hilft, Meister, dann ist es doch gut.

Paramelsus:

Wenn es doch hilft! Der Toxikus hat in seinem ganzen Leben noch keinen gescheiterten Warzentrunk gebraut. Den nächsten sollte ich gleich von dir herstellen lassen, schlechter kannst du es auch nicht machen. Warzen, mein Junge, gehören aber zum Schwierigsten, was man behandeln muss. Ja, wenn ich Hexenkraut hätte, wäre das alles kein Problem. Mit Hexenkraut kann man Warzen verschwinden lassen und noch so mancherlei andere Sachen anstellen, aber es ist fast nicht zu bekommen.

Kasimir:

Fast nicht, Meister?

Paramelsus:

Nur Hexen wissen, wo man Hexenkraut findet, aber die werden diese geheimen Stellen im Wald einem Zauberer kaum verraten. Und dabei ist es so wertvoll! Stell dir vor, mit Hexenkraut könnte man sogar einen Besen zum Leben erwecken

(holt den Besen)

und ihn dazu bringen, das ganze Labor aufzuräumen.

Kasimir:

Nur mit Hexenkraut, Meister?

Paramelsus:

Sei kein Narr, natürlich benötigt man noch vieles andere, steht alles im großen Schwarzbuch der Zauberei.

(er weist auf das schwarze Buch hin)

Aber Hexenkraut ist davon am schwierigsten zu besorgen. Und in dieses Buch darfst du sowieso erst nach deiner Lehre

hineinschauen. Du wirst das Labor also immer schön selbst aufräumen, mein Junge.

(drückt den Besen Kasimir in die Hand)

Und nun will ich dir ... Ah, da kommt Toxikus zurück.

Toxikus! Das hier ist Kasimir Sorglos, unser neuer Zauberlehrling. Kasimir, das hier ist Tomeus Toxikus, mein alter Zauberlehrling. Dein Vorgänger sozusagen. Macht euch miteinander bekannt, ich will schnell das Geld wegtun.

(Paramelsus ab. Kasimir will Toxikus die Hand geben, der seine aber wegzieht)

Toxikus:

(missgünstig)

Soso, du bist also der Neue.

Kasimir:

Jep.

Toxikus:

Kannst du was?

Kasimir:

Ich kann vieles.

Toxikus:

Sieh mal an, ein Angeber bist du wohl auch noch! Eins sage ich dir aber gleich:

(drohend, vielleicht mit einem Zauberstab in der Hand)

Wenn du glaubst, du kannst dich hier reinschleichen und meine Stelle als erster Lehrling übernehmen, dann zaubere ich dir ein Furunkel an den Kopf, so groß wie ein Blumenkohl. Dann ist die Hempel noch hübsch gegen dich! Der Meister weiß nämlich genau, was er an mir hat, er hält ganz große Stücke auf mich.

Paramelsus:

(kehrt zurück)

So, das ist auch erledigt. Und nun, da wir uns alle kennen und verstehen, will ich dir das Haus zeigen, Kasimir. Komm mit, mein Junge.

Kasimir:

Ja, Meister.

(wirft den Besen Toxikus zu und folgt dem Meister. Er blickt noch einmal zu Toxikus und dreht ihm eine Nase)

3. Szene

Vor dem Vorhang. Antonia tritt auf und setzt sich auf die kleine Bank. Kasimir kommt dazu. Meckermann schiebt wieder Torwache.

Antonia:

Einen guten Tag also, Kasimir.

Kasimir:

Einen guten Tag also, Antonia.

(setzt sich)

Antonia:

Jetzt sind wir schon eine ganze Weile in der Stadt. Hier vergeht die Zeit wirklich wie im Besenflug, nicht wahr?

Kasimir:

Seltsamer Vergleich, wo hast du denn den her?

Antonia:

(verlegen)

Ach, weiß ich auch nicht, der kam mir so in den Sinn. - Hast du dich gut eingelebt in deiner Apotheke?

Kasimir:

In meiner Apo... Ach so, in meiner Apotheke.

(steht auf und wandert umher)

Ja, klar, ist ganz toll da. Ich habe einen tollen Meister und verstehe mich mit den anderen Lehrlingen bestens. - Und bei dir? Hast du viel zu putzen?

Antonia:

Zu putzen?

(steht ebenfalls auf)

- Ach so, zu putzen, ja, sehr viel. Ist eben ein großes Haus. - Aber sag mal, in welcher Apotheke arbeitest du eigentlich? Ich bin schon in dreien gewesen und habe dich noch in keiner gesehen?

Kasimir:

Naja, ich bin, äh, mehr so in den hinteren Räumen, weißt du, da, wo die verschiedenen Flüssigkeiten und Pulver zusammengemischt werden. Da kannst du mich gar nicht sehen.

Antonia:

Ach so! Aber weißt du, was seltsam ist? Dass es überhaupt so viele Apotheken in der Stadt gibt.

Kasimir:

Vielleicht liegt das an den vielen Zauberern ... Die müssen ja irgendwoher all die Zutaten für ihre Zaubertränke bekommen, die sie herstellen.

Antonia:

Also gibt es wirklich echte Zauberer? Und ich dachte immer, das sind bloß solche Leute, die ein Kaninchen aus dem Hut zaubern oder ein Ei verschwinden lassen oder bunte Tücher aus ihrem Zauberstab ziehen.

Kasimir:

Oh, ich glaube, die können noch viel mehr - Aber warum habe ich dich eigentlich noch nie auf dem Markt in der Altstadt gesehen? Als Hausmädchen oder Haushälterin muss man doch auch auf den Markt gehen, oder nicht? Gemüse und Obst einkaufen, dachte ich, und Brot und Fleisch.

Antonia:

Ich? Ja, also, ich, äh, ich bleibe meist daheim ... Da gibt es so viel anderes zu tun und zu lernen ...

(schnell)

Und du? Lernst du auch viel in deiner Lehre?

Kasimir:

Sehr viel. Leider gibt es da etwas, was ich brauche, doch ich kann es nirgends bekommen.

Antonia:

Was ist es denn?

Kasimir:

Nur ein Kraut, aber das gibt es nicht in unserer, äh, Apotheke. Und auch in keiner anderen.

Antonia:

Und was für ein Kraut?

Kasimir:

Es heißt Hexenkraut.

Antonia:

Hexenkraut? Wofür brauchst du das denn?

Kasimir:

Für eine Kundin, die bei uns, ähm, die in unsere Apotheke kommt.

Antonia:

(zögerlich)

Also ... Hexenkraut kann ich dir besorgen.

Kasimir:

Du kannst Hexenkraut besorgen? Wirklich?

Antonia:

Also, äh, vielleicht. Ich glaube, ich weiß, wo es wächst.

Kasimir:

Woher weißt du das denn?

Antonia:

Beim, äh, Spazierengehen, genau, da habe ich im Wald mal jemanden gesehen, eine Frau, die hat so ein seltsames Kraut gepflückt. Ich glaube, das war eine Hexe.

Kasimir:

Wirklich? Warum glaubst du, dass das eine Hexe war? War sie etwa bucklig und voller Warzen?

Antonia:

Jaja, genau.

Kasimir:

Und hatte sie eine schwarze Katze dabei?

Antonia:

Jaja, ganz schwarz.

Kasimir:

Und einen Besen?

Antonia:

Den auch.

Kasimir:

Ja, das war bestimmt eine Hexe. Also gibt es sie tatsächlich ... Und weißt du noch, wo sie das Kraut gefunden hat?

Antonia:

Ich könnte es dir zeigen.

Kasimir:

Jetzt gleich?

Antonia:

Jetzt gleich.

Kasimir:

Das wäre wunderbar, Antonia, dann lass uns gehen. Es hat ja noch nicht geläutet.

(die beiden gehen durch das Tor)

Antonia:

Guten Abend.

Kasimir:

Guten Abend.

Meckermann:

Mh, n' Abend.

(zu sich)

- Das ist doch der neue Zauberlehrling vom alten Paramelus, wenn ich mich nicht irre. Und das Mädchen kommt mir auch bekannt vor. Wo die wohl hingehen? Wenn ein

Zauberlehrling dabei ist, dann können sie eigentlich nichts Gescheites im Sinn haben.

(er folgt ihnen ein Stück, verliert sie aber schließlich, vielleicht weil sie zwischen zwei Stuhlreihen verschwunden sind)

Weg sind sie! So was Dummes! Dass in einem Wald aber auch immer so viele Bäume stehen müssen! Naja, besser, ich lasse das Stadttor nicht so lange unbewacht, da könnte ja jeder reinkommen.

(kehrt wieder zurück zum Tor)

(Antonia führt Kasimir durch den Saal. Waldgeräusche ertönen)

Antonia:

Ich glaube, es geht hier lang.

Kasimir:

Ist es sehr tief drin im Wald?

Antonia:

Nein, wir sind gleich da. Nur noch hier durch ... und über diesen Baumstamm ...

Kasimir:

Hier gehst du spazieren?

(Antonia und Kasimir bleiben bei den Bäumen im Saal stehen)

Antonia:

Hier ist es. Das da ist Hexenkraut.

Kasimir:

Bist du sicher? Das sieht ganz gewöhnlich aus. Bist du ganz sicher, dass es eine Hexe war, die das hier gepflückt hat?

Antonia:

Denk an den Buckel und die Warzen.

Kasimir:

Du hast Recht.

(pflückt das Kraut. Glockengeläut ertönt in kurzen Abständen)

Es ist das letzte, aber das genügt mir. Das ist ja wunderbar. Komm, lass uns zurückgehen, die Glocken läuten schon.

(Kasimir und Antonia gehen schnell zurück zum Tor und hindurch)

Antonia:

Guten Abend.

Kasimir:

Guten Abend.

Meckermann:

Mh, n'abend.

(sieht ihnen nach. Vor dem Vorhang verabschieden sich die beiden und gehen auseinander)

Wenn ich nur wüsste, was die beiden da draußen zu suchen hatten. Leider kann ich sie nicht verhaften, nur weil sie im Wald unterwegs waren. Oh, wenn ich nur endlich wüsste, wie ich es schaffen kann, die ganze Zauberer- und Hexenbrut ins Gefängnis zu bringen.

(Toxikus schleicht aus dem Saal herbei, ein Tuch um den Kopf oder einen Mantel mit Kapuze an, und will die Stadt durch das Tor betreten. Das Läuten hat aufgehört)

Meckermann:

Halt, wer da? Das Tor wird geschlossen.

Toxikus:

Ich bin es, Herr Meckermann, Tomeus Toxikus.

Meckermann:

Noch so ein Zauberlehrling vom Paramelsus! Was schleichst du hier herum, du armer Wicht?

(hält Toxikus drohend seine Waffe vor die Nase)

Toxikus:

(hält einige Kräuter hoch)

Ich habe vor der Stadt nur einige Kräuter gesammelt.

Meckermann:

Kräuter gesammelt? Sososo! Und da glaubst du nun also, dass ich dich einfach wieder in die Stadt lasse, was? Aber das Läuten hat längst aufgehört, Toxikus. Wie würde es dir wohl gefallen, die Nacht vor der Mauer zu verbringen? Bei den Füchsen und Wölfen. Bei den Dieben und Räubern.

Toxikus:

Sie scherzen mit mir, Herr Meckermann, das Tor ist doch noch geöffnet.

Meckermann:

Sehe ich so aus, als würde ich Scherze machen?

(droht wieder)

Toxikus:

(ängstlich)

Ganz und gar nicht.

Meckermann:

Na also.

(scharf)

Ich bin der Torwächter, ich entscheide allein, wer wann und wo in die Stadt darf! Also los!

(Meckermann schickt Toxikus mit einer Handbewegung durch das Tor. Dann ruft er ihn noch einmal an - Toxikus bleibt ängstlich stehen, alles Folgende wird auf der Vorbühne gesprochen)

Sag einmal, Toxikus,

(süß)

Bist du eigentlich zufrieden mit deinem Meister?

Toxikus:

Ja, natürlich. Einen besseren als Meister Paramelsus hätte ich nicht finden können.

Meckermann:

Man hört aber, er behandle dich nicht gut. Lässt dich immer wieder durch die Prüfung fallen. Und hat kürzlich sogar einen neuen Zauberlehrling eingestellt. Diesen jungen Burschen, wie heißt er doch gleich?

Toxikus:

(abfällig)

Kasimir.

Meckermann:

Ja, den meine ich. Hat sich neulich in die Stadt geschlichen. Und wie ist der so als Zauberlehrling?

Toxikus:

Nicht besonders gut. Eigentlich völlig unfähig. Hätte besser in seinem Dorf bleiben sollen.

Meckermann:

Toxikus, mir machst du nichts vor! Also ist er sehr gut! Wie lange, glaubst du, wird dein Meister noch zögern, bevor er dich aus dem Haus wirft?

Toxikus:

Das tut er nicht, niemals!

Meckermann:

Du kennst die Menschen nicht, Toxikus, du kennst die Menschen nicht. Wenn sie etwas Neues haben, dann kümmert sie das Alte nicht mehr. Denke einmal darüber nach. Und wenn du erkannt hast, wer wirklich dein Freund ist, dann komm zum alten Meckermann ans Stadttor. Der kann dir nämlich eine gute Anstellung in einer Apotheke besorgen. Und nun verschwinde,

(versetzt ihm einen Tritt)

ich habe keine Zeit, mich länger mit niederem Zaubergesindel abzugeben.

Toxikus:

(geht durch das Tor auf die Bühne, zu sich selbst)

Es stimmt wohl, was kümmert uns das alte noch, wenn wir ein neues Spielzeug haben. Aber doch nicht der Meister Paramelsus, der ist nicht so. Oder etwa doch? Den Kasimir mag der Meister jedenfalls, das ist nicht zu übersehen. Dieser Trottel ist noch nicht lange bei uns und darf schon Tränke brauen, die ich nach einem Jahr noch nicht machen durfte ...

(verschwindet grummelnd hinter dem Vorhang)

4. Szene

Im Labor. Es sieht sehr unordentlich aus. Die Homunkel sind hinter dem Tisch verborgen.

Paramelsus:

Wie es hier wieder aussieht! Unglaublich! Wie in einem Kinderzimmer sieht es aus, in dem eine ganze Horde Kinder den Nachmittag verbracht hat! Da muss mir der Kasimir gleich nachher noch aufräumen. Toxikus! TOXIKUS!

Toxikus:

Zu Euren Diensten, Meister!

Paramelsus:

Hast du den neuen Warzentrank für die Hempel schon fertig?

Toxikus:

Aber die Hempel kauft doch gar nicht mehr bei uns, Meister.

Paramelsus:

Die Hempel kauft nicht mehr bei uns? Was meinst du damit? Geht sie zu einem anderen Zauberer? Oder gar in eine Apotheke?

Toxikus:

Sie geht ... Naja ... Also ... Nein ...

Paramelsus:

Seit wann stotterst du? Heraus mit der Sprache!

Toxikus:

Sie geht zu den Hexen, Meister.

Paramelsus:

Zu den Hexen? Beim meisterlichen Albertus Magnus! Das ist ja eine Katastrophe!

Toxikus:

Ich traf sie in der Stadt, Meister. Das letzte Mal seien ihre Warzen größer geworden statt kleiner, sagt sie.

Paramelsus:

Größer geworden? Das ist doch unglaublich! Zu den Hexen, ausgerechnet zu den Hexen! Was werden die anderen Zauberer uns da auslachen! Den nächsten Warzentrank macht mir der Kasimir, das sage ich dir! Der hat in seinem kleinen Finger mehr Talent zum Zaubern als du in deinem ganzen Kopf, weißt du das?

Toxikus:

Ja, Meister.

Paramelsus:

Ach, was man sich über ein paar Warzen aufregen kann! Weißt du, wie es unter den Menschen zugehen sollte? Friedlich. Aber nein, Unzufriedenheit, Neid, Missgunst, Klatsch ...

(es klopft)

Toxikus:

Da kommt Besuch, Meister.

Paramelsus:

Aber das ist ja meine verehrte Freundin Atalante Dominante Periphere. Einen zauberhaften guten Morgen, wünsche ich da. Wie schön, eine solch bedeutende Hexe in meinem bescheidenen Laboratorium ...

Periphere:

Machen Sie nicht so große Worte, Bomphrastus! Dieser Morgen ist alles andere als gut. Ich bin gekommen, um mich zu beschweren. Man hat mich nämlich bestohlen.

Paramelsus:

Man hat Sie bestohlen? Nein, wer tut denn so etwas?

Periphere:

Das weiß ich noch nicht. Aber ich habe in meine Glaskugel gesehen, und die Spur führt hierher, in Ihr Haus, in Ihr Labor!

Paramelsus:

Das kann nicht sein, Ihre Kugel muss irren.

Periphere:

Meine Kugel irrt nie. Jemand aus Ihrem Haus hat an einer ganz geheimen Stelle im Wald etwas gestohlen.

Paramelsus:

Unmöglich! Ich lege meine Hand ins Feuer, dass weder ich noch jemand aus meinem Haus Sie bestohlen hat. Toxikus, weißt du etwas darüber?

Toxikus:

Nein, Meister, ich kenne gar keine geheimen Stellen im Wald, ich kenne nur bekannte Stellen.

Paramelsus:

Sehen Sie? Sie irren sich, Atalante. Sie sollten Ihre Kugel überprüfen, vielleicht hat das Glas einen Sprung. Das Glaskugellesen ist doch eine sehr ungenaue Kunst. Zwar habe ich mich einst auch darin geübt, doch kam ich zu der Erkenntnis, dass man damit nur ungenügend arbeiten kann ...

Periphere:

Was erlauben Sie sich! Eine Kugel ist ein wichtiges Werkzeug in jeder Hexenküche. Sie dagegen mit Ihren billigen

Zaubertricks ... Ihr Lehrling schafft es ja nicht einmal, Warzen zu kurieren. Und was könnte einfacher sein?

Paramelsus:

Warzen, meine Liebe, gehören zum Schwierigsten, was man behandeln muss ...

Periphere:

Für Sie vielleicht. Für eine Hexe ist das ein Klacks. Ich weiß, ich weiß, für Sie und die anderen Zauberer sind alle Hexen bucklig und von oben bis unten mit Warzen übersät, aber sehen Sie mich an. Nicht eine werden Sie finden, nicht eine. Und einen Buckel

(dreht sich hin und her)

auch nicht.

Paramelsus:

Warzen, bah, das ist doch Kinderkram! Mein Zauberlehrling ist in jedem Fall besser als jeder, den Sie stellen können.

Periphere:

Das würde ich zu gern sehen, lieber Bomphrastus.

Paramelsus:

An mir soll es nicht liegen, liebe Atalante.

Periphere:

An mir ebensowenig. Lassen wir unsere Lehrlinge ... ein Duell austragen.

Paramelsus:

Ein Duell, abgemacht! Um was soll es gehen?

Periphere:

Ich habe da eine neue Kundin, die vorher bereits bei Ihnen gewesen ist. Erfolglos bei Ihnen gewesen ist. Wir sollten darum wetten, wer dieser Kundin am besten helfen kann.

Paramelsus:

Einverstanden! Wer ist es?

Periphere:

Frau Hempel!

Paramelsus:

Die Hempel, o weh! Na wunderbar, Toxikus, das ist nun wieder ganz deine Schuld! Also gut, ein Wettstreit der Zauberlehrlinge. Da hätte ich sogar zwei, die in Frage kommen. Toxikus!

Toxikus:

Meister Paramelsus, ich verspreche Euch, ich werde mir diesmal die allergrößte Mühe geben ...

Paramelsus:

Rede nicht, hole mir den Kasimir.

Toxikus:

(zähneknirschend ab)

Kasimir!

Paramelsus:

Sie werden sehen, liebe Atalante, ich habe da zur Zeit einen wirklich gescheiterten Lehrling, einen außerordentlich begabten jungen Mann.

Kasimir:

Meister Paramelsus.

Paramelsus:

Mein lieber Junge, du wirst demnächst in einem Duell gegen den Hexenlehrling von Frau Periphere antreten. Ich möchte, dass du dich gut darauf vorbereitest.

Kasimir:

Ja, Meister.

Paramelsus:

So, meine liebe Atalante, dann ist das geklärt. Wie wäre es mit morgen für das Duell?

Periphere:

Morgen würde mir und meiner Junghexe ausgezeichnet passen, mein lieber Bomphrastus. Ich gehe dann gleich einmal, unserer Kundin Bescheid sagen. Ich empfehle mich also bis morgen.

Paramelsus:

Bis morgen, Atalante, bis morgen. - Beim großmächtigen Aladin, was für eine Aufregung! Kasimir, ich geh zum Stammtisch, das muss ich gleich den anderen Zauberern erzählen. Du räumst hier auf. Hier sieht's ja aus wie bei Hempels unterm Sofa.

Kasimir:

(holt seinem Meister einen großen Zauberstab von der Garderobe, den Paramelsus wie einen Gehstock nimmt. Dann holt er noch einen Mantel, den Paramelsus aber ablehnt)

Meister, woher wisst Ihr, wie es bei der Frau Hempel daheim aussieht?

Paramelsus:

Ruhe! Kein Körnchen will ich bei meiner Rückkehr sehen. Zum Duell muss hier Ordnung herrschen. All die Flaschen und Töpfchen und Tiegel verschwinden mir gefälligst. Und danach wird gelernt, du musst dich auf das Duell vorbereiten. Ach ja, lies vor allen Dingen über Warzen nach. Wir dürfen uns nicht blamieren.

Kasimir:

Jawohl, Meister. Erst aufräumen, dann lernen, vor allen Dingen über Warzen.

(Paramelsus ab. Kasimir sieht dem Meister nach, dann zieht er dessen Mantel über. Er holt einen Besen und beginnt zu fegen, hält aber immer wieder inne)

Na, dann will ich mal. Immer diese blöde Aufräumerei! Warum kann der Toxikus das nicht mal machen? Der kann doch sonst sowieso nix! - Bis hier Ordnung herrscht, geht doch der ganze Morgen drauf und wahrscheinlich auch noch der Nachmittag. Ich brauche aber Zeit, um zu lernen, sonst verliere ich das Duell. Was weiß ich denn, wie gut so eine Junghexe zaubern kann. Oder sagt man hexen? ... Vielleicht ... sollte ich mir diesmal etwas Hilfe herbeizaubern, nur so ein klitzekleines bisschen ... Nein, das geht nicht, das darf ich nicht, der Meister würde mir nie verzeihen! ... Aber das schaffe ich doch nie, bis der Meister zurückkehrt ... Hiermit aber, mit dem großen Schwarzbuch der Zauberei, damit schaffe ich es gewiss.

(nimmt das Buch)

Mal gucken, was ich brauche, um mir etwas Hilfe zum Aufräumen herbeizubaubern, nur so ein klitzekleines bisschen. Nur mal gucken

(blättert im Buch)

... Mh, einen Esel zum Sprechen bringen - nein, das hilft mir wirklich nicht. Eine Bohnenranke in den Himmel wachsen lassen - nein, wofür soll das gut sein? Einen Besen zum Leben erwecken - das wäre doch was! Einen Besen, der hier mal gründlich durchfegt, während ich lerne. Der Meister hat davon doch schon gesprochen: Dass man einen Besen sogar dazu bringen kann, das ganze Labor aufzuräumen. Was